

und Münze, Etwas, das hier in Frankreich seit der großen Revolution nicht mehr vorgekommen ist. Im Kleinverkehr ist dieses beginnende Geldagio glücklicherweise noch nicht bemerklich. — Das vierte Kriegsgericht, welches in Versailles neben dem dritten fungirt, fährt mit seinen Todesurtheilen weiter fort, obgleich der Cassationshof bereits das erste vernichtet hatte, weil nach dem Gesetze von 1848 die Todesstrafe für politische Verbrechen abgeschafft sei. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Regierungsdecret vom 19. d., welches anbefiehlt, alle Maßnahmen bezüglich Recrutirung der Classe 1871 bis auf weiteren Befehl einzustellen.

London, 18. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte Enfield die Mittheilung, daß die Regierung die Nachricht erhalten habe, Frankreich werde den Tonnengehalt der in französischen Häfen einlaufenden fremden Schiffe mit 1 Fr. pr. Tonne besteuern.

— 21. August. Das Parlament wurde heute durch eine königliche Commission vertagt. Die Thronrede bedauert die Nichterledigung gewisser Maßregeln und dankt für die Budgetbewilligung. Die Continental-Ereignisse ließen die Freundschaftsbeziehungen mit den Mächten des Auslandes unberührt. Die britische Regierung werde sich an internationalen Fragen nur behufs des allgemeinen Einverständnisses und der Wahrung des öffentlichen Rechtes betheiligen. Die Thronrede erwähnte ferner den Pontusvertrag sowie die freundschaftlichen Beziehungen zu Amerika. Die französische Regierung wünschte Modificationen des Handelsvertrages; England wolle dem entgegenkommen, würde aber die Beschränkungen des Handelsverkehrs bedauern.

Wien, 18. August. Ueber die mit den Tschechen verabredete Ausgleichs-Action des Ministeriums wird heute über Brünn bekannt, daß die Tschechen unter Rechtsverwahrung im Reichsrathe erscheinen werden, aber nur, um dort nach Abänderung der bestehenden Geschäftsordnung (welche dem Reichsrathe den directen Verkehr mit den Landtagen verbietet) eine Deputation zu wählen, die mit einer Deputation des böhmischen Landtages über die Abänderung der Verfassung im Sinne des Ausgleichs verhandeln soll. Daß trotz solcher Verabredungen die tschechischen Organe noch eine feindliche Sprache führen, entreizt selbst dem „Prager Abendblatt“ die Klage: „Was die slavischen Blätter oder doch ein namhafter Theil derselben in letzter Zeit an Verhöhnung gegen Magyaren und Deutsche leistet, das streift schon fast ans Unglaubliche. Wohin soll aber ein solches Treiben führen? Glaubt man vielleicht hiermit die Ungarn und Deutschen für den Föderalismus zu gewinnen?“

Die „Neue fr. Pr.“ meldet aus Gastein, 18. August: Fürst Bismarck und Graf Beust haben sich gegenseitige Besuche abgestattet. Heute hatten die beiden Reichskanzler eine dreistündige Conferenz. In derselben hätten sie über die rumänische Frage verhandelt, welche durchaus nicht scharf zugespitzt worden sei. Fürst Bismarck wolle den Fürsten Karl halten, bestehe aber auf einer Intervention zu Gunsten der deutschen Gläubiger Rumaniens. Graf Beust soll sich hiermit einverstanden erklärt haben, jedoch keinen Theil an einer diplomatischen Action nehmen wollen. — Einer Mittheilung des „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ vom 19. August zufolge haben Fürst Bismarck und Graf Beust an diesem Tage in Gastein abermals beinahe zwei Stunden conferirt und sich dann Nachmittags in einem Wagen zum Diner bei der Gräfin Meran nach Hof Gastein begeben.

Gastein, 21. August. Graf Beust hat sich heute Morgen halb 9 Uhr von hier über Salzburg nach Ischl zum Kaiser Franz Josef begeben. Seiner Ankunft in Wien wird Dienstag entgegen gesehen.

Neapel, 20. August. Heute fand eine Hausdurchsuchung bei den Comiteemitgliedern der Internationale statt. Die Papiere wurden mit Beschlag belegt, einige Verhaftungen fanden statt und das Comitee wurde aufgelöst.

Cagliari, 19. August. Der „Avvenire della Sardegna“ veröffentlicht ein Telegramm von der Insel Maddalena vom heutigen Tage, nach welchem sich das Befinden Garibaldi's gebessert hat und die Aerzte wieder abgereist sind.

Athen, 5. Aug. Der Premierminister Komunduros ist nach Karnanien gereist, um in Person die dortigen Zustände zu prüfen und einige wichtige Maßregeln in Bezug auf die öffentliche Sicherheit zu treffen, die zwar seit langer Zeit nicht mehr gestört worden ist, von welcher man aber auch nicht sagen kann, daß sie besetzt sei, so lange nicht wenigstens der Nachbar Griechenland das Seinige zur Ausrottung des Räuberwesens beiträgt. Zu diesem Zwecke fand vergangene Woche an der Grenze eine Zusammenkunft zwischen dem griechischen Nomarchen und dem türkischen Pascha von Thessalien statt, bei welcher u. A. beschloffen wurde, die Verfolgung der Räuber gemischten Militärabtheilungen aus beiden

Nationen anzuvertrauen. — Als sich Herr Komunduros auf seiner Reise einige Stunden in Korfu aufhielt, machte das Volk vor dem Gasthose, wo er abgestiegen war, eine Demonstration gegen die Jesuiten, die sich dort in großer Anzahl niedergelassen haben, Schulen halten, ohne sich an die Schulgesetze des Landes zu halten, und zu mancherlei Mißlichkeiten Anlaß gaben. Das Volk ließ den König und die Regierung leben, verlangte aber die Schließung der Schulen und die Ausweisung der Jesuiten. Der Minister war jedoch gerade nicht zu Hause, und die Volksmenge wurde schließlich durch Truppen ohne Gegenwehr zerstreut.

Washington, 17. August. Der Ueberschuß der Staatseinnahmen aus dem letzten Semester von 91 Millionen Dollars wird, wie der aus dem vorhergehenden Halbjahr, intact bleiben und ausschließlich zur Verminderung der Staatsschuld von 121 Millionen verwendet werden.

Der Proceß gegen die Insurgenten von Paris.

IX.

Das Verhör Courbets, welches in der Sitzung vom 14. August stattfinden sollte, hatte die öffentliche Neugierde lebhaft erregt. Präf.: Angeklagter Courbet! Wann sind sie in die Commune eingetreten? Courbet: Am 26. April. Präf.: Damals waren schon die gehässigsten Decrete erlassen worden: Das Decret über die Geißeln, die Zerstörung des Hauses des Herrn Thiers und der Vendomesäule. Courbet: Ich habe keinen Antheil daran genommen. Präf.: Aber Sie wußten, daß diese Decrete und so viele andere erlassen worden waren; Sie kannten die Plünderung der öffentlichen Kassen. Courbet: Ich habe mich in dieses Alles nur hineingemischt, um das Uebel zu verhindern, so viel es ging. Da ich meine Mission fortsetzte, die mir am 4. September anvertraut worden war, so glaubte ich, daß die Sache mit einer Versöhnung enden werde. Präf.: Mit einer Versöhnung mit Insurgenten? Courbet: Ohne Zweifel! Aber ich glaubte, daß man die Insurgenten als Kriegführende betrachten werde. Die Mission, von welcher ich Ihnen sprach, war eine große und schöne. Es handelte sich um die Bewachung aller Kunstgegenstände unserer reichen Sammlungen. Ich hatte ein Comité, welches man mir beigegeben und mit der Unterstützung seiner Mitglieder sammelte ich Alles, was sich in Malmaison, Meudon und Sevres befand. Aus Meudon hatte der Prinz Napoleon freilich schon Vieles wegbringen lassen. Wenn eine Masse schöner Kunstgegenstände gerettet wurde, so verdankt man es mir und meinem Comité. Ich ließ die Archive des Louvre versiegeln, wo sich 29 Kisten mit Waffen aus dem Mittelalter befanden; ich hatte Gründe, zu glauben, daß sie dem Kaiser nachfolgen sollten. Deshalb wollte ich auch, daß bei ihrer Oeffnung ein Inventarium aufgenommen würde; ich gab Herrn Jules Simon diese Absicht kund, der mir seine Zustimmung gab. Ich wollte nicht, daß aus diesen etwas verschwinde, da meine Verantwortlichkeit im Spiele war. Die Versailler Journale, und nach ihnen die englischen, haben behauptet, daß ich selbst assyrische Statuen zerschlagen habe, daß ich kostbare Kunstgegenstände entwendet, während meine beständige Fürsorge die war, alle Reichthümer unserer Sammlungen sicher zu stellen.

Präsident: Kommen wir zur Commune. Haben Sie nicht in öffentlicher Sitzung die Zerstörung der Vendome-Säule verlangt? — Courbet: Es ist ein Irrthum des officiellen Blattes. — Präsident: Sie haben ihn nicht berichtigen lassen. Und das Haus des Herrn Thiers? — Courbet: Meine Rolle war die eines Retters. Ich wollte alle schönen Antiken bewahren, welche sich in der Sammlung daselbst befanden. Ich gab meine Entlassung, als ich sah, welchen schlechten Weg man betrat, als man den Wohlfahrtsausschuß ernannte. — Regierungs-Commissar: Sie waren aber am 14. Mai noch Mitglied der Commune. Sie haben einen Antrag in der Sitzung der Commune gestellt. — Präsident: Und während des Wohlfahrtsausschusses sagten Sie, daß die Handlungen der Commune alle Mitglieder derselben verpflichteten, Sie sagten auch, daß Sie an dem Kampfe der Freiheit gegen die Feinde der Republik Theil nähmen. Sie gaben der Insurrection Ihre Zustimmung. Welche Bilder haben Sie einem Wächter der Passage du Saumon anvertraut. — Courbet: Diese Gemälde gehörten mir an. Es war mein ganzes Vermögen. Die Preußen haben mir in meiner Heimath, in Oruans viele gestohlen und zerstört. Ich hatte großes Interesse, die zu bewahren, welche mir blieben, und ich hatte sie in Sicherheit gebracht. — Präsident: Aber kommen wir auf die Vendome-Säule, die Ihnen besonders mißfiel. — Courbet: Dem ist nicht so. Am 4. September lagen schon vier Projecte Betreffs der Zerstörung derselben vor. Man hatte sie der Regierung vorgelegt, ich war ihnen aber fremd. Ich habe die Säule ohne Zweifel kritisiert, ich hielt sie vom Standpunkte der Kunst aus für nicht befriedigend. Deshalb braucht man aber nicht die Idee